

# Paibacher Zeitung.

Nr. 64.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzfl. 11, halbj. fl. 5-60. Für die Aufstellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzfl. 15, halbj. 7-50.

Montag, 18. März.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 2 fr.

1878.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Mittwoch den 20. März.

## Amtlicher Theil.

Am 16. März 1878 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das VI. Stück des Reichsgesetzes, vorläufig in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.  
K. 18 die Verordnung des Ackerbauministeriums vom 27ten Februar 1878, betreffend die Befähigungsprüfungen für Ackerbauschulen;  
K. 19 das Gesetz vom 2. März 1878, betreffend die Steuer- und Gebührenfreiheit eines Anlehnens der Donau-Regulierungskommission per 6.500,000 fl. und die Verwendbarkeit der Theilzulässigkeiten derselben zur fruchtbringenden Anlegung von Stiftungs-, Pupillar- und ähnlichen Kapitalien.

(W. Btg.) Nr. 63 vom 16. März 1878.)

## Nichtamtlicher Theil.

### Oesterreichischer Reichsrath.

#### 355. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 14. März.

In den Ausschuss für die Seuchengesetze wird an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Weinrich der Abg. Max Freiherr von Kübeck gewählt. In die österreichische Delegation wird aus der Gruppe der steiermärkischen Abgeordneten Robert Freiherr von Wallersee mit 10 von 12 Stimmen wieder gewählt. Das Haus setzt hierauf die Spezialberatung über den Staatsvoranschlag von 1878 fort.

Bei Kapitel 5: "Ministrath", stellt Dr. Portugall den Antrag, die Gehalte der beiden Minister ohne Portefeuille mit 40,000 Gulden aus dem Ordinariu in Extra-Ordinariu einzustellen; dies wird abgelehnt und das Kapitel unverändert genehmigt.

Der Antrag des Abg. R. von Obentraut, der Budgetausschuss wolle Vorschläge machen, wie die Belohnungen von Beamten proponierte Summe von 573,000 Gulden in Ersparung gebracht werden könne, wird diesem Ausschusse zugewiesen.

Kapitel 6: "Beitragsleistung zum Aufwande für die gemeinsamen Angelegenheiten," wird ohne Debatte angenommen.

Kapitel 7: "Ministerium des Innern."

Abg. Pfeifer klagt über das Wirken der Bezirkshauptmannschaften, welche sich weniger mit administrativen, als mit staatspolizeilichen Agenden beschäftigen.

Radowicz erörtert einige Verwaltungsmißstände in den ruthenischen Bezirken und erneuert die Recriminationen der Ruthenen gegen die Unterdrückung durch die Polen.

Steudel beantragt folgende Resolution: "Die k. k. Regierung wird aufgefordert, einen Rechenschaftsbericht über die Einnahmen und Ausgaben und den Kassenstand des Wiener Stadterweiterungsfondes ehemals dem Hause vorzulegen."

Ritter von Obentraut verlangt eine Herabmindestzung der den Statthaltern zugewiesenen Amts- pauschalien.

Dr. Höffer befürwortet die Steudelsche Resolution.

Regierungsvertreter Ministerialrath Schröter gibt Ausklärungen über die Verwendung der Amtspauschalien.

Dr. Roser beantragt, die Regierung wolle die Strafbestimmungen wegen der Verfälschung von Nahrungsmitteln streng handhaben und die geschehenen Verurtheilungen publicieren.

Bei der Abstimmung wird Kapitel 7, Titel 1 bis 7, unverändert angenommen. Bei Titel 8: "Straßenbau", entspinnt sich eine längere Debatte.

Abg. Fischer beantragt die Umlegung der Straße von Linz nach Neufeld, worüber Regierungsvertreter Ministerialrath Wanek einige Bemerkungen macht.

Abg. Negrelli befürwortet den Ausbau der Militärroute bei Primiero in Südtirol, den auch der Regierungsvertreter Ministerialrath Wawra in nahe Aussicht stellt.

Ritter v. Lubitsch spricht für Herstellung einer Straße an der montenegrinischen Grenze und nimmt die betreffende Regierungsverordnung wieder auf.

herr v. Pöllerich unterstützt den Antrag Fischers, Freiher v. Pirquet beantragt eine Resolution über die

Straßengesetzgebung, und Dr. Blaas empfiehlt die Vollendung der Wintschgauhaller Straße.

Nach dem Schlusswort des Spezialreferenten Dr. Gisela ergreift der Ministerpräsident Fürst Auersperg das Wort und weist die Notwendigkeit des Straßenbaues in Dalmazien zur montenegrinischen Grenze nach, der schon aus internationalen Rücksichten erfolgen müsse, und verliest ein darauf bezügliches Exposé des Ministeriums des Innern.

Landesverteidigungsminister Freiherr v. Horst erklärt, daß diese Straße auch aus militärischen Gründen sehr wünschenswerth sei.

Bei der Abstimmung wird Titel 8 angenommen, nebst der Einstellung von 30,000 Gulden für die Straße nach Montenegro. Sämtliche während der Debatte beantragten Resolutionen werden dem Budgetausschusse zugewiesen.

Die nächste Sitzung findet Freitag den 15ten März statt.

#### 356. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 15. März.

Die Spezialdebatte über den Staatsvoranschlag von 1878 wird fortgesetzt. Gegenstand der Debatte ist Kapitel 7, Titel 9: "Wasserbau."

Abg. Klinkosch bespricht die Innflus-Regulierung und beantragt die Einstellung einer höheren Summe. Freiherr v. Ciani und Dr. Graf befürworten die baldigste Durchführung der Esch-Regulierung. Oberbaurath Wawra theilt mit, daß diesbezüglich im Ministerium bereits ein Gesetzentwurf berathen und dem nächsten Tiroler Landtag vorgelegt werden wird. Dr. v. Wildauer legt der Regierung und dem Reichsrath die Nachtheile ans Herz, welche das Städtchen Rattenberg durch den unregulierten Inn erleidet. Freiherr von Handel unterstützt den Antrag Klinkosch; ebenso Abg. Beilberger.

Bei der hierauf nach dem Schlusswort des Referenten Wofrum vorgenommenen Abstimmung wird der Titel "Wasserbau" ganz conform der Ausschusvorlage beschlossen; ebenso die folgenden Titel "Neubauten" und "Telegrafenosten."

Bei der Bedeckung für das Ministerium des Innern erneuert Dr. Kronawetter seine schon im vorigen Jahre gestellte Resolution, daß die Regierung über das Rechtsverhältnis der Fonde der beiden k. k. Pfandleihanstalten in Wien und Prag dem Hause Bericht erstatten solle.

Dr. Harant tadeln das Vorgehen der landesfürstlichen Kommissäre in den Vereinsversammlungen und bei Finanzinstituten, was den Präsidenten Dr. Rechbauer veranlaßt, die Redner zu ersuchen, bei der Sache zu bleiben. Die Bedeckung wird hierauf angenommen.

Es folgt nun Kapitel 8: "Ministerium für Landesverteidigung." Dr. Roser erörtert die Missstände, daß die Stellungspflichtigen oft weite Reisen in ihre Heimatgemeinden machen müssen, und beantragt, sie dort zu assentieren, wo sie ihren Aufenthalt haben. Ritter v. Obentraut verlangt, daß die diesjährigen Waffenübungen der Landwehr im Herbst nicht drei Wochen, sondern nur 14 Tage dauern, und beantragt daher einen Abstrich von etwas über 310,000 fl.

Landesverteidigungsminister Freiherr v. Horst erklärt, daß es in 14 Tagen unmöglich ist, den Unterricht bis zu den Bataillonsübungen fortzusetzen, weshalb in jedem zweiten Jahre die Übungen drei Wochen dauern müssen. Die Regierung lege auch einen hohen Werth darauf, den Geist der Waffenbruderschaft der Armee und der Landwehr zu pflegen. Die paar tausend Gulden Mehrauslagen werden sich seinerzeit reichlich vergüten. (Beifall.)

Bei der Abstimmung wird Kapitel 8 unverändert angenommen; ebenso die Bedeckung. Wegen der Erkrankung des Unterrichtsministers wird hierauf Kapitel 9 vorläufig übersprungen und zu Kapitel 10: "Ministerium der Finanzen", übergegangen. Ueber die Grundsteuerregulierung sprechen Schönauer und Dumba und verlangen, es solle mit dem bisherigen Systeme gebrochen werden.

Finanzminister Freiherr von Pretis erklärt, daß er das vollste Gefühl der Verantwortung für die wichtigen Interessen habe, die sein Ressort bilden; er habe aber auch das Bewußtsein der Pflichten für das Allgemeine. Das betreffende reformierende Gesetz sei schon vollendet und werde demnächst dem Reichsrath vorgelegt werden. (Beifall.) Nach einigen kurzen Bemerkungen steht.

ungen von Freiherrn von Beeß und Dumba werden Kapitel 10, 11, 12 und 13 angenommen.

Die nächste Sitzung findet Samstag den 16ten März statt.

## Die rumänische Frage.

Die rumänische Frage wird den Kongress nicht blos beschäftigen, so weit es sich um die europäische Sanction der Unabhängigkeit des Fürstenthums handelt. Auch der Streitfall, welchen die Forderung Russlands hervorgerufen hat, Rumänien möge den ihm 1856 abgetretenen Streifen Besarabien wieder zurückgeben und als Entschädigung hiefür die Dobrudscha und das Donaudelta eintauschen, soll vor das Forum des Kongresses gezogen werden. Dies verlangt die rumänische Regierung, welche sich auf das ihr zugemutete Tauschgeschäft freiwillig durchaus nicht einlassen will, neuerdings in einem an die Pariser Tractamäge gerichteten Memorandum und fordert zugleich, daß ein Vertreter des Fürstenthums zum Kongresse zugelassen werde. Ob die Kabinette auf letzteren Wunsch eingehen werden, ist allerdings fraglich. Das besarabische Tauschgeschäft aber wird jedenfalls zur Erörterung gelangen, da es sich hiebei um eine Änderung der Pariser Vertragsbestimmungen handelt, und die Verständigung hierüber wird vielleicht nicht ganz glatt ablaufen, weil Russland auf seiner Forderung voraussichtlich mit Bähigkeit bestehen wird. Ueber den augenblicklichen Stand dieser besarabischen Frage, wie sie sich jetzt, am Vorabende des Kongresses, zuspielt, erhält die "Presse" von ihrem Spezialberichterstatter in Bukarest nachstehenden bemerkenswerthen Bericht vom 10. d. M.:

"Gestern wurde das Memoire der rumänischen Regierung über die besarabische Frage signiert und geht heute an die auswärtigen Missionen ab, um den Signatarmägen des Pariser Tractats mitgetheilt zu werden. Das Memoire präzisiert nochmals den bekannten Standpunkt der rumänischen Regierung. Auch heute will die Regierung des Fürsten Karl nur der Gewalt weichen, in keinem Falle aber den rumänischen Theil von Besarabien gegen irgend eine Compensation auf dem rechten Donau-Ufer abtreten. Man gibt sich in hiesigen Regierungskreisen keinen Illusionen hin und sieht die schließliche Retrocession von Besarabien als möglich voraus, aber man will es doch auf das Neuerste ankommen lassen und Europa das Schauspiel zur Beurtheilung anheimstellen, wie eine dankschuldige Großmacht mit einem loyalen, aber schwachen Alliierten zu verfahren im stande ist. Dieses interessante Actstück begründet den Standpunkt der rumänischen Regierung in der besarabischen Frage in folgender Weise:

Die rumänische Regierung constatiert zuerst, daß ihr bereits auf offiziellem diplomatischem Wege von Seite der russischen Regierung der Vorschlag gemacht wurde, den rumänischen Theil von Besarabien gegen die Dobrudscha an Russland abzutreten. Die rumänische Regierung sehe sich aber genötigt, einen solchen Tausch ganz energisch und aus Gründen abzulehnen, die hier nach dem Wortlauten folgen: "Die durch den Pariser Vertrag vom Jahre 1856 stipulierte Grenzrectification von Besarabien und die Rückgabe eines Gebiets an die Moldau, welches zu dem alten Territorium dieses Landes auf dem linken Donau-Ufer gehörte, hatten einen doppelten Zweck: 1.) die Sicherung der freien Schiffahrt auf einem Flusse, welcher die Hauptader des mittel-europäischen Handels bildet, durch die Überlassung der Mündungen an ein Land von secundärer Bedeutung und fortgesetzter Abhängigkeit von den Entwickelungen der Signatarmägen; 2.) sollten die Donauprätenten durch die Restitution eines ihnen schon in früheren Zeiten angehörigen Landstriches in den Stand gesetzt werden, jene territoriale und nationalökonomische Mission zu erfüllen, welche ihnen zugunsten Europas zugesunken war. Das unausgesetzte Gedanken der Fürstenthümer seit dem Jahre 1856 bezeugt die Ersprechlichkeit der damals getroffenen Vereinbarungen der Signatarmägen."

Nun geht das Memoire zur historischen und that-sächlichen Begründung über und macht zuerst auf den Umstand aufmerksam, daß die Entwicklung aller Donaustaten stets von der Größe des Gebiets abhängig gewesen, welches diese besaßen. Durch die Verträge vom Jahre 1812 und 1829 sei Russland zum erstenmale in den Besitz der Pruth- und Donau mündungen gelangt, aber der Aufschwung der unteren Donauschiffahrt datiere

doch erst seit dem Jahre 1856, obwohl Russland in den eben erwähnten Verträgen die Neutralisation der Donau zugesichert hatte. Das Memoire versichert, daß durch eine Verringerung des rumänischen Donaubesitzes nicht nur Rumänien, sondern ganz Europa Schaden leiden würde, und weist auf die nachtheilige Situation der Donaufürstenthümer hin, da sie weder ein Stückchen Besarabien noch die Gebiete von Braila, Giurgewo und Turnu-Magurelli besaßen. Es sei eben nicht der thatsächliche Besitz einer Flussslinie, als vielmehr der Besitz des angrenzenden Flusgebietes entscheidend.

Von diesem Gesichtspunkte aus tritt dann das Memoire dem Einwande entgegen, als ob Rumänien durch die Annexion der Dobrudscha wie bisher im Besitz der ganzen Donaulinie und ihrer Mündungen verbliebe. Es möge nicht übersehen werden, daß die beiden Donau-Ufer von Kalaraschi bis Braila der Sumpf wegen gänzlich unpraktikabel, demnach die Communication mit der Dobrudscha und dem Schwarzen Meere ungemein erschwert seien. Die Abtretung von Besarabien würde also nicht nur mit dem kommerziellen Verluste des linken Donau-Ufers von Kalaraschi bis zur Mündung gleichbedeutend sein, es würde vielmehr der Besitz der Dobrudscha für Rumänien eine Verlegenheit, eine Last und vielleicht die Quelle beständiger Gefahren sein. Mit dieser letzteren Wendung spielt das Memoire offenbar auf die zukünftige Eventualität an, daß einmal das Fürstenthum Bulgarien auf den Gedanken kommen könnte, die Dobrudscha sei einst bulgarisches Gebiet gewesen. In Berücksichtigung aller dieser Erwägungen gelangt das Memoire zu folgenden Schlussjähen:

„Der Verlust von Besarabien nach den Opfern an Gut und Blut, welche Rumänien eine würdigere Compensation erwarten ließen, würde angesichts der Bekundigung der Unabhängigkeit im ganzen Land eine vielleicht verhängnisvolle Aufrregung verursachen. Es möge Europa, das so sehr auf die Erzielung eines dauerhaften Friedens durch die Befriedigung der gerechten Wünsche aller bedacht sei, auch diese Gefahr neuer Verwicklungen im Orient beschwören. Es sei der thenerste Wunsch der rumänischen Regierung, den Ehrenposten zu bewahren und auszufüllen, welcher ihr durch die Positionen an den Mündungen jenes mächtigen Stromes geworden, welcher die Hauptverkehrsader Mittel-Europa's bildet. Es sei daher eine gebieterische Pflicht des Bukarester Kabinetts, den Signatarmächten zu erklären, daß die wahre, durch große Opfer erzielte Unabhängigkeit Rumäniens nur durch den ungeschmälerteren Besitz Besarabiens und des Donaudeltas bewahrt bleiben könne. Nur auf diese Art stünde ein eigentlicher Erfolg jener Mission zu erwarten, welcher im Jahre 1856 den Fürstenthümern durch die weit-ausblikende Liberalität Europa's zugunsten der freien Donauschiffahrt geworden war.“

## Politische Übersicht.

Laibach, 17. März.

Die österreichische Delegation wählte den Baron Walterskirchen abermals in den Budgetausschuß.

Die vereinigten Subkommissionen der ungarischen Delegation genehmigten vorgestern mit unwesentlichen Abänderungen den Falz'schen Motivenbericht über den 60-Millionen-Kredit. Sieben Delegierte erklärten, wiewol sie den Beschlussantrag annahmen, könnten sie sich der Motivierung desselben nicht anschließen und würden ihre diesbezüglichen Ansichten in der Plenarsitzung darlegen. Graf Andrássy wiederholte im Laufe der Debatten, der Kredit habe keine andere Bestimmung, als im gehörigen Augenblick die Kraft der Monarchie ohne jeden Zeitverlust geltend machen zu können. Die Verhandlung über die Kreditvorlage in der Plenarsitzung wird wahrscheinlich Dienstag stattfinden.

Im französischen Senate wurde am 14. d. die Generaldebatte über das Gesetz geschlossen, welches die Verhängung des Belagerungszustandes von der Bewilligung durch die Kammer abhängig macht.

Der König von Italien verlieh anlässlich seines Geburtstages Depretis den Annunciateorden. Bezüglich der Ministerkrise ist noch nichts Bestimmtes bekannt, jedoch schreiten die Verhandlungen angeblich in günstiger Weise fort.

Von Deutschland aus wird dementiert, daß die Regierung am 14. d. M. bereits die Einladungen zu dem Kongresse versendet habe; dies würde erst geschehen, wenn eine vorgängige Verständigung zwischen Russland und England erfolgt sei oder wenigstens als wahrscheinlich betrachtet werden könne. Die Schärfe, mit welcher die englischen Minister von neuem die Notwendigkeit betonen, daß der ganze Friedensvertrag von San Stefano dem Kongresse zur Entscheidung über den europäischen oder nichteuropäischen Charakter der einzelnen Stipulationen vorgelegt werden müsse, läßt allerdings eine Verständigung noch nicht als imminent erscheinen. Und England will die Zustimmung Russlands zu dieser Forderung nicht erst auf dem Kongreß erhalten, sondern in Händen haben, bevor seine Delegierten nach Berlin abreisen. Die Bewegungen der russischen Truppen am Goldenen Horn und die völlige Einschließung Konstantinopels, die Sperrung des Bosporus einerseits, andererseits die Evolutionen der eng-

lischen Flotte sind auch nicht geeignet, das Bild der Lage friedlicher zu gestalten. Indessen sind ähnliche kritische Momente schon häufig genug in der letzten Zeit dagewesen, und man wird doch wos auf eine schließliche Vereinbarung hoffen dürfen.

Im englischen Unterhause lenkte Peel vorgestern die Aufmerksamkeit auf die Vertretung Englands am Kongresse. Er glaube, Derby und nicht Rhone sollte der Vertreter sein. Im Laufe der Debatte erklärte Northcote, er habe den heutigen Erklärungen betreffs der Konferenz nichts hinzuzufügen. Rhone sei am besten für den Posten qualifiziert. Derselbe würde auf dem Kongresse die Regierung vertreten, die für sein Handeln verantwortlich ist. — Behufs weiterer Verstärkung der Flotte im Oriente ordnete die Admiraltät die Zurückhaltung aller auf der Reise nach dem Auslande begriffenen Kriegsschiffe an.

Die Russen sollen große Streitkräfte bei Scharkiöi concentrieren, und bevor sie die Gefangenen freigeben, angeblich die Anzahlung von drei Millionen Pfund verlangen.

Meldungen aus Rumänien zufolge concentrieren sich die über die Donau zurückkehrenden rumänischen Truppen an den Gebirgsabhängen bei Tigravesti und Umgebung. Ein Theil der Artillerie und mehrere Jägerbataillone wurden nach Turn-Severin entsendet. — Demeter Stourdza ist in besonderer Mission nach Wien abgereist.

Auch das serbische Kabinett hat sich gleich dem rumänischen zur Absaffung eines Memorandums an die Großmächte veranlaßt gefunden, in welchem die Forderungen Serbiens präzisiert und die Zulassung eines serbischen Vertreters zum Kongresse in Berlin angeregt wird.

Das griechische Amtsblatt vom 15. d. M. berichtet, Russland verweigere die Zulassung Griechenlands zum Kongresse. Die öffentliche Stimmung ist infolge dessen gegen Russland sehr erregt.

Zahlreiche türkische Truppen treffen in der Herzegowina ein. Sämtliche Garnisonen werden verstärkt und verproviantiert. Zwischen Krupa und Mostar sperren Erdwerke die Communication; bei Gabella und Mostar werden Verschanzungen aufgeworfen.

## Tagesneuigkeiten.

— (Reiterstück des Grafen Sandor.) Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht aus den eigenen Aufzeichnungen des Grafen Sandor u. a. das folgende braubourbische Reiterstück: Es war Anno 1841 bei dem Parcubitzer Rennen in einem Steeplechase, wo die berühmte Vollblutstute „Redcap“ ihren größten Sprung mache. Nach dem Start galoppierte ich, schreibt Graf Sandor, gemäß meinem Plan, einen bequemen Jagdgalopp hinter den andern; wir waren unser sechs Reiter; unmittelbar vor mir ritt Fürst August Liechtenstein. Bei dem Anreiten an den ersten sehr breiten und tiefen Graben carambolierte ich fast mit dem Fürsten, dessen Pferd, den Sprung versagend, links ausbrach; — da ich in scharfem Tempo hart hinter ihm war, so hätte ich ihn sicherlich übertreten und wir beide wären wahrscheinlich in den Graben gestürzt; ich wendete aber noch zu rechter Zeit meine Stute nach rechts, wodurch ich hundert Schritte an Terrain verlor. Ich mußte daher meinen Plan, die Stute anfangs zu schonen, aufgeben. Nachdem mehrere kleine Hindernisse genommen waren, gelangten wir zu einer Anpflanzung von Weiden, hinter dieser zu einem Bach, der infolge von heftigem Regen bedeutend ausgetreten war, so daß man nicht genau erkennen konnte, wo eigentlich die Ufer anfangen und aufhörten. Es war ein risikanter Sprung. Der erste, der den verwegenen Satz versuchte, war Fürst Rudolf Liechtenstein; sein Pferd sprang aber zu kurz und überschlug sich mit ihm rückwärts in den Wellen. Meine anderen zwei noch übriggebliebenen Gegner — hatten schon sehr matte Pferde, mit denen kein Sprung zu risieren war; sie versuchten also, den Bach zu durchwaten. Ich hatte keine Zeit zu verlieren, es war das vorletzte Hindernis. Ich trieb meine Stute kräftig an und slog mit ihr über die Weidenäste . . . Der Bach war an dieser Stelle sehr breit, was ich erst im Sprung sehen konnte . . . Die Gefahr ahnend, diese Breite nicht überspringen zu können, gab ich der Stute volle Bügelfreiheit und noch in der Luft eine kräftige Schenkelhilfe, worauf sie mit den Hinterbeinen ausschlug und unmittelbar darauf die Vorderbeine austreckte, um den festen Boden zu erreichen, was ihr auch gelang; doch bei dem Ausschnellen der Vorderbeine verwinkelte sie sich mit dem linken in den lockeren Bügel, wodurch sie am Boden langsam niedergedrückt wurde, unvermögend, sich zu erheben. Im Moment des Sturzes spreizte ich meine Beine auseinander und stand auf dem Boden. Im nächsten Moment sprangen mein Reitknecht und Trainer aus der Reihe der Zuschauer und befreiten das Thier, worauf es sich sogleich erhob; ehe es aber noch aufsprang, war ich im Sattel. — Bei der Heimfahrt besichtigte alles den famousen Sprung von Redcap. Ein Trainer und ein Jockey nahmen die Maße ab. Die Breite des Sprunges war 4 Wiener Klafter 3 Schuh 9 Zoll. Die Abmessung geschah ohne meine Aufforderung, blos wegen der auffallenden Breite des Sprunges, der selbst die Eng-

länder in Erstaunen setzte. — Wenn der kühne Reiter sich trotzdem mit dem zweiten Preise begnügen müßte, so ist das dem Zeitverluste zuzuschreiben, den ihm der Sturz verursacht hatte.

— (Siamesische Zwillinge in zweiter Auflage.) In dem böhmischen Dorfe Chudoscchin wurden anfangs Männer einem Insassen Zwillinge geboren, die in der Bauchgegend gänzlich zusammengewachsen sind und, was außerordentlich merkwürdig ist, eine gemeinsame Cloake haben. Der „glückliche Vater“ gedenkt die Zwillinge erst in Prag und Wien und später während der Ausstellung in Paris zu zeigen.

— (Hungersnoth in China.) Über die Hungersnoth, welche gegenwärtig die Provinzen des nördlichen China in so furchtlicher Weise heimsucht, liegt jetzt ein vom 30. Oktober 1877 datierter amtlicher Bericht des britischen Legations-Sekretärs Mr. Mayers in Peking vor. Danach ist die Heimsuchung ebenso groß, wenn nicht ausgedehnter, als die jüngst im südlichen Indien empfundene, und derselben Ursache entsprungene, nämlich einer Störung in der Regelmäßigkeit der Sommer-Monsuns während zweier hintereinander folgender Jahre. In einigen Provinzen stellte sich ein übermäßiger Regen ein, der höchst verheerende Überschwemmungen verursachte und den Saaten großen Schaden tat. Andere Provinzen wurden dagegen von einer ungewöhnlichen Dürre heimsucht, welche nicht allein die Ernte vernichtete, sondern stellenweise tatsächlich die Bestellung der Felder verhinderte. Zu dieser Misere gesellte sich eine Heuschreckenplage, welche große Länderstriche verwüstete. Die Regierung ordnete Unterstützungsmaßregeln an, und auch von auswärts wurde Hilfe gespendet, aber nichtsdestoweniger griff der Notstand in manchen Orten so um sich, daß die Einwohner genötigt wurden, ihre Frauen und Kinder zu verkaufen, um ihr Leben fristen zu können, während Tausende dem Hunger erlagen.

## Lokales.

### Aus dem f. f. Landesschulrathe für Krain.

Auszug aus dem Protokolle über die ordentliche Sitzung des f. f. Landesschulrathes für Krain in Laibach am 7. März 1878, unter dem Vorsitz des Herrn Leiters der f. f. Landesregierung, Regierungsrathes Dr. Anton Ritter Schöppi von Sonnwalden, in Anwesenheit von acht Mitgliedern.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden trägt der Schriftführer die seit der letzten Sitzung erledigten Geschäftsstücke vor, und wird deren Erledigung zur Kenntnis genommen. Hierauf wird zur Tagesordnung übergegangen.

Die Vertheilung von Staatsstipendien an Böglinge der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, und von Unterstützungen an Böglinge der Vorbereitungsklasse wird angenommen.

Das sachmännische Gutachten über ein von einem Mittelschulprofessor herausgegebenes Lehrbuch wird sammt diesem dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht mit dem geeigneten Antrage vorgelegt.

Zu Zwecken des Turnunterrichtes am Rudolfswerther Gymnasium wird vorläufig ein bestimmter Betrag in Aussicht gestellt.

Ein Volksschullehrer wird in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Der hiesigen Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt wird zur Anschaffung notwendiger Lehrmittel für das Schuljahr 1877/78 ein Betrag bewilligt und ein Theil davon sogleich angewiesen.

Die Anträge der hierländigen Mittelschuldirektionen und der Direction der hiesigen Lehrer-Bildungsanstalt inbetreff der Mehrerfordernisse für diese Anstalten pro 1879 werden dem hohen Ministerium für Cultus und Unterricht vorgelegt.

Die Präsentationen des prov. Lehrers Michael Kalan in Nusdorf zum definitiven Lehrer daselbst, und des Lehrers Johann Voršnik in St. Marein zum definitiven Oberlehrer daselbst, werden bestätigt und die bezüglichen Anstellungsdekrete ausgefertigt.

Berufungen und Strafnachsichtsgesuche in Schulversäumnissfällen, Schulgeldbefreiungs-, Gehaltsvorschüsse, Remunerations- und Geldausihilfsgesuche werden erledigt.

### Aus dem Gemeinderathe.

Laibach, 15. März.

(Fortsetzung.)

Die Reclamation, Philipp und Josef Schreyer aus dem I. Wahlkörper zu streichen, wird abgelehnt. Sämtliche bisherigen Reclamationen wurden vom GR. Regali eingebraucht.

Nun folgen die Reclamationen des Herrn Ottomar Bamberg. Edmund Pollegge wird aus dem I. Wahlkörper gestrichen, Ignaz Braun und Gustav Stehan in den II. Wahlkörper aufgenommen. Die Aufnahme des R. Kauschegg und P. Schreyer in die Wahlherliste wird über Antrag des GR. Dr. Johann Hafner, Albin Tindl, August Weber jämmt.

lich in den III. Wahlkörper neu aufgenommen. Franz Preml wird im I., Johann Jerman im I. und Johann Höre im II. Wahlkörper belassen. Anton Erne, J. Moreuti und Mathias Zagorc werden aus dem III. in den II. Wahlkörper übersetzt. Anton Mahlota, welcher für den II. Wahlkörper reclamiert wurde, bleibt im III. Die Reclamation, Graf Alfonso Auersperg aus dem II. in den III. Wahlkörper zu versetzen, wird abgelehnt, da der Genannte im Sinne des Gesetzes als pen. Offizier in den II. Wahlkörper gehört. August Edler von Burzbach und Alois Waldherr wurden aus dem II. in den I. Wahlkörper versetzt. Karl Križaj wird als Wähler des I. Wahlkörpers gelöscht, während Josef Račić in diesem Wahlkörper verbleibt. Anton Benedikt und Josef Češnovar werden aus der Liste gelöscht. Mathias Barnik wird aus dem II. in den III. und Anton Jerina aus dem III. in den I. Wahlkörper versetzt. Jakob Mehle wird aus dem III. in den II. Wahlkörper versetzt. Josef Novak, Josef Stibl und Anton Janković werden aus der Wählerliste gestrichen. Johann Kočar und Anton Birschitz werden im III. Wahlkörper belassen.

Die GR. Jurčič und Regali reclamieren: J. Heisel und A. Schmied, da dieselben in Schischka wohnen, aus der Wählerliste zu streichen. (Angenommen.) Dr. V. Suppanz wird aus dem II. in den I. Wahlkörper versetzt.

Der Bürgermeister: Löblicher Gemeinderath! Zur Zeit, als die Wählerliste verfaßt wurde, war der Posten des Landespräsidenten vacant. Heute nun ist Ritter von Kallina zum Landespräsidenten ernannt, ist aber in die Wählerliste nicht aufgenommen. Da ich doch glaube, daß der erste Beamte des Landes in der Wählerliste erscheint, so hoffe ich, daß der Gemeinderath von dem üblichen Regulativ in diesem Falle eine Ausnahme machen wird.

Bürgermeister Dr. v. Schrey: Ich beantrage die Annahme des Herrn Landespräsidenten Ritter v. Kallina-Urbanow in den I. Wahlkörper. (Der Antrag wird ohne Debatte einstimmig angenommen.)

2.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert namens des Magistrats über die Wahltag für die Gemeinderathswahlen. Referent beantragt folgende Wahltag festzustellen:

III. Wahlkörper: 12. April von 8 bis 12 Uhr vormittags, etwa nothwendige engere Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags;

II. Wahlkörper: 13. April von 8 bis 12 Uhr vormittags, etwa nothwendige engere Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags;

I. Wahlkörper: 15. April von 8 bis 12 Uhr vormittags, etwa nothwendige engere Wahl von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Sämtliche Wahltagen werden ohne Debatte genehmigt.

3.) GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger referiert über die Zusammenstellung der Wahlkommissionen und beantragt, es mögen die Vorsitzenden der Wahlkommissionen wie bisher aus dem Gemeinderath gewählt, die Wahl der vier Kommissionsmitglieder aus den Reihen der Wähler dem Herrn Bürgermeister überlassen werden.

GR. Horak: Ich beantrage, auch die Wahl der Vorsitzenden der Wahlkommissionen dem Herrn Bürgermeister zu überlassen. (Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

GR. Klun: Bis vor kurzer Zeit bestand die Gewohnheit, daß mit der Zusstellung des Wahlcertificates jeder Wähler auch die gedruckte Liste seiner Mitwähler erhielt. So mancher der Wähler würde die Wahlberechtigten seines Wahlkörpers gerne kennen und auch die Reclamation würde sehr erleichtert sein. Da die Kosten nicht so groß sind, beantrage ich, daß für die nächste Wahl die Wählerliste gedruckt wird.

GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger: Da es lediglich nur finanzielle Rücksichten sind, welche maßgebend waren, daß die Wählerliste nicht mehr gedruckt wurde, so beantrage ich, den Antrag des Gemeinderathes Klun der Finanzsection zuzumessen.

GR. Dr. Ahažiž: Ich unterstütze den Antrag des Gemeinderathes Klun mit dem Zusätze, daß die Wählerliste nur alle drei Jahre neu gedruckt werde.

GR. Regali: Ich bin dafür, daß die Wählerlisten schon für die bevorstehenden Wahlen gedruckt werden, damit wir Wähler uns besser kennen lernen. Meine Herren, es gibt unter den Wählern sehr viele, welche weder die Kandidaten unserer noch die Ihrer Partei mögen, diese haben doch ein Recht, sich ihre Männer aus der Wählerliste selbst herauszusuchen. Wenn man die finanzielle Frage bei diesem Gegenstande betont, so erwidere ich darauf nur, was wird Unnothwendiges an Remunerationen und Gehaltsvor schüssen bewilligt, diese kaum nennenswerthen Kosten im Interesse der Wähler scheut man aber.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des GR. Dr. Ritter v. Kaltenegger angenommen.

II. Bericht der vereinigten Bau- und Finanzsection.

a) Der kroatischen Baugesellschaft ist der Theil der Parzellen 36 und 37, im Situationsplane näher be-

zeichnet, im Ausmaße von 3609,26 Quadratmeter läufig zu überlassen;

b) die kroatische Baugesellschaft, resp. Herr Emerich Mayer, haben jedoch jenen Streifen der Parzelle 38 im Ausmaße von 458,69 Quadratmeter an die Stadtgemeinde abzutreten, welcher unmittelbar an die Lattermannsallee grenzt, und einerseits von der gegenwärtigen Parzellengrenze, andererseits von jener Linie eingehaftet wird, welche in der Entfernung von 2½ Metern von der Fortsetzung der geraden Fluchlinie der Nordseite der Häuser Nr. 3, 5, 7, 9, 11 Franz Josephsstraße und parallel mit dieser Fluchlinie südlich gezogen wird, so daß durch diese Abtretung der Bestand der Alleebäume in jeder Hinsicht gesichert ist;

c) das Terrain des Zwiel's AFG sowie CDE im Situationsplane geht in das Eigenthum der Stadt über, diese beiden zusammen repräsentieren ein Flächenmaß von 253,88 Quadratmeter;

d) für die oben bezeichnete Differenz der beiderseitigen Flächeninhalte per 2896,68 Quadratmeter ist von der Baugesellschaft der Kaufs-, resp. der Verkaufspreis von 50 kr. per Quadratmeter an die Stadtgemeinde zu bezahlen, und ist der diesjährige Gesamtbetrag per 1448 fl. 34 kr. längstens in acht Tagen nach gegenseitiger Fertigung des Verkaufsvertrages an die Stadtkasse abzuführen;

e) sämtliche aus diesem Geschäfte erwachsenden Kosten sammt Gebüren treffen die Baugesellschaft, und hat die Stadtgemeinde dafür keine wie immer gearteten Zahlungen zu leisten;

f) nachdem Herr Emerich Mayer auf der ihm nun eigentümlich gehörigen Parzelle eine Villa für seinen Gebrauch zu erbauen beabsichtigt, so wird sowohl ihm als der Baugesellschaft gestattet, sich einen und der letzteren zwei Zugänge zur Lattermannsallee herzustellen, ohne dieselben jedoch ohne vorhergehende Bewilligung in einen Fahrweg umgestalten zu dürfen.

GR. Ziegler: Ich kann mich den Anträgen der Section nicht anschließen. Ich habe bereits in der Section gegen dieselbe gestimmt, bin jedoch in der Minorität geblieben. Dieser beantragte Austausch und Verkauf, wie er jetzt proponiert wird, erscheint mir durchaus nicht im Interesse der Stadtgemeinde. Das Terrain liegt nicht im Pomorium der Stadtgemeinde Laibach, sondern in jenem der Gemeinde Schischka. Als man begann, die Mayer'sche Realität zu bauen, wurden wir nicht gefragt, und so ist es gekommen, daß Schischka in der nächsten Nähe der Stadt über die vitalsten Interessen der Kommune entscheidet. Ich sehe mich bemüßigt, bei dieser Gelegenheit auch zu constatieren, daß unser städtischer Defonom die Interessen der Stadtgemeinde nicht in der wünschenswerthen Weise wahrt, denn so viel mir bekannt ist, bestand auf den in Rede stehenden Parzellen eine Servitut, welche der Stadtgemeinde Laibach das Recht gibt, längs der Allee mit Wägen zu fahren. Ferner finde ich, daß der Preis per Quadratmeter mit 50 kr. entschieden zu billig ist. Seinerzeit, als das Aerar den Platz um 8 fl. per Quadratmeter abkaufen wollte, um darauf die Lehrerbildungsanstalt zu erbauen, lehnte man dieses schöne Angebot ab, und längst schon stünde die Lehrerbildungsanstalt, wenn man dem Aerar damals das Terrain verkauft hätte. Heute nun sollen wir dieses Terrain per Quadratmeter um 50 kr. verkaufen! Demgegenüber, meine Herren, muß ich wohlgagen, daß es, obwohl die Gemeinde nichts wegzuschaffen hat, besser wäre, das Terrain zu verschenken. Ich kann nicht zugeben, daß, wenn aus dem Verkaufe der Gemeinde heute oder morgen ein Nachteil erwächst, man sich der Ausrede bediene, der Vertrag war schlecht abgeschlossen. Darum bitte ich für den Fall, als die Sectionsanträge angenommen werden sollten, meinen Protest dagegen zu protokollieren.

GR. Dr. Ahažiž: Der Herr Referent der vereinigten Sectionen hat in der Begründung der Sectionsanträge die Thätigkeit der kroatischen Baugesellschaft unendlich glorifiziert, eine Anschauung, die ich mit ihm durchaus nicht zutheilen vermag. Ich glaube vielmehr, daß die kroatische Baugesellschaft einen ganz falschen Weg eingeschlagen hat, und daß ihre Thätigkeit für die Stadtgemeinde mehr vom Nebel als vom Nutzen ist. Alle Städte wären glücklich, eine so prachtvolle Anlage, wie die Lattermannsallee, zu besitzen, die jeden Fremden begeistert, und sie würden alles daran setzen, dieselbe zu erhalten; wir aber sollen der Baugesellschaft, die immer mehr gegen das Herz der Lattermannsallee drängt, die Hand bieten, den mittleren Gang derselben dem Ruine zuzuführen. Erinnern Sie sich, meine Herren, auf den Moment, als Herr Pagliaruzzi das Gut Tivoli kaufen wollte. Damals durchdrang ein Angstschrei sämtliche Bewohner Laibachs, denn man sagte sich, daß Tivoli, in diese Hände gelangt, in Kürze einer Pustaka gleichsehen werde. Und wie weit sind wir heute davon? Die reizende Aussicht wird uns verbaut, und nun sollen wir noch das, was uns gehört, wegverlaufen, damit wir aller Rechte bar werden! Nein, meine Herren, dafür stimme ich nicht, und bitte daher gleichfalls meinen Protest gegen jeden Verkauf, selbst des kleinsten Fleckchens, das zu Tivoli gehört, zu Protokoll zu nehmen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Trauergottesdienst.) Ueber Veranlassung der Gymnasialdirection in Studolswerth fand Freitag den 15. d. M. um halb 8 Uhr früh in der dortigen Franziskanerkirche ein feierlicher Trauergottesdienst für weiland Se. k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Franz Karl statt, dem die gesamte Gymnasialjugend nebst den Knaben der Volksschule in Begleitung ihrer Lehrkörper bewohnten.

— (Pensionierung.) Der Hauptmann erster Klasse Anton Freiherr von Rechbach, des Infanterieregiments Freiherr von Solšević Nr. 78, wurde in den Ruhestand versetzt.

— (Abschiedsfeier.) Zu Ehren des heute an seinen neuen Bestimmungsort als Kommandant des dritten Feldartillerie-Regiments nach Komorn abgehenden Oberslieutenants Herrn von Horjeky veranstaltete das Offizierscorps des hiesigen 12. Feldartillerie-Regiments vorgestern abends in der Kasinorestaurant eine Abschiedsfeier.

— (Auszeichnung.) Der Centralausschuss der kroatischen Landwirthschaftsgesellschaft in Laibach, Herr Franz Schollmayer, wurde in Anerkennung seiner Bemühungen als Mitglied des Preisrichter-Collegiums bei der im vorigen Jahre in Klagenfurt abgehaltenen Landesthierschau von der diesjährigen in Klagenfurt abgehaltenen Generalversammlung der Landwirthschaftsgesellschaft für Kärnten zu deren korrespondierendem Mitgliede ernannt.

— (Benefizanzeige.) Für heute ist eine企prise der jüngst neu studierten und vor vierzehn Tagen sehr gut aufgeführten Boieldieu'schen Oper „Die weiße Dame“ als Benefize des Frl. Schipel in Aussicht genommen. Wir glauben, daß das Theaterpublikum sich zahlreich einfinden wird, nicht nur zum Besten der beliebten Benefiziantin, sondern auch, um sich selbst einen genügenden Abend zu schaffen.

— (Thurnamhart.) Aus der Feder des Wiener Schriftstellers Ludwig August Frankl, der, wie bekannt, über Ersuchen der Witwe Anastasius Grüns die nunmehr vollendet vorliegende Gesamtausgabe der Anastasius Grün'schen Dichtungen besorgt hat, bringt die neueste Nummer 25 des illustrierten Wiener Wochenblattes „Die Heimat“ unter dem Titel „Wiege und Grab“ einen sehr warm geschriebenen Artikel zum Gedächtnisse unseres dahingegangenen heimatlichen Dichters. Den Artikel zieren drei Abbildungen, von denen uns die erste das im Grün versteckte Schloß Thurnamhart bei Gurkfeld, die zweite das daselbst neu erbaute prächtige Mausoleum, und die dritte die im Innern des letzteren aufgestellte, vom Wiener Bildhauer Ignaz Haag in weißen Carraramarmor gemeißelte, gelungene Büste des Verewigten vorgeführt. Unter einem erneuert Herr Ludwig August Frankl, der gegenwärtig an einer umfassenden, für den Drud bestimmten Biographie des Dichters arbeitet, seine auch von uns bereits vor längerer Zeit gebrachte Bitte, ihn durch Mittheilungen jeglicher Art aus dem Leben des zu Schilbernden sowie durch leihweise Überlassung etwaiiger Briefe desselben, sei es im Original oder in Abschrift, unterstützen zu wollen.

— (Die freiwillige Feuerwehr) hielt vorgestern abends im Salon des Gasteauses „zur Schnalle“ eine Kneipe ab. Musikproduktionen, Gesang und Declamationen wechselten in unterhaltender Weise ab. Eine Glanznummer des Abends bildete das Theaterstück „Mero“, ein humoristisches Familiendrama in zwei Acten“, um dessen Inszenierung und gelungene Vorführung durch lauter Dilettanten sich der Kneipe allgemeine Anerkennung erworben hat. Der Kneipe, welche zahlreich besucht war, wohnten viele Mitglieder des Laibacher Turnvereins sowie zahlreiche Freunde der freiwilligen Feuerwehr bei. — Gestern um 2 Uhr nachmittags ließen sich die Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr, nahezu 90 Mann stark, mit sämtlichen Spritzen-, Steiger- und Rettungsapparaten photographisch aufnehmen. Die Aufnahme bewerkstelligte der hiesige Photograph Herr Ernst Bogorez im Hofe des Fürst Auersperg'schen Palais.

— (Ein Bettler verbrant.) Ein durchreisender Bettler kam am 7. d. in den Abendstunden zu dem Grundbesitzer Franz Biziak in Merzlilog, Ortsgemeinde Schwarzenberg im politischen Bezirke Voitsch, und bat für die Nacht um eine Unterkunft. Dieselbe wurde ihm gewährt, indem man ihm gestattete, auf dem Heuboden zu übernachten. Unglücklicherweise brach in derselben Nacht im Hause, vermutlich infolge Unvorsichtigkeit der eigenen Haushalte, ein Feuer aus, daß rasch um sich griff und binnen kurzer Zeit nicht nur die Wohn- und Wirtschaftsgebäude des genannten Besitzers, sondern auch eine benachbarte Käsche nebst allen Gerätschaften und Futtervorräthen einscherte. Der durch den Brand angerichtete Schade, gegen welchen keiner der Betroffenen ver sicherte, wird auf 2000 fl. geschätzt. Bei der Schnelligkeit, mit der sich die Flammen verbreiteten, war es leider nicht möglich, den übernachtenden Bettler zu retten, der infolge dessen den Tod in den Flammen erlitt und später als verbrölt Leiche gefunden wurde.

— g. (Theater.) Schon in unserer samstagigen Vornotiz haben wir mit ein paar Zeilen des äußerst günstigen Erfolges gedacht, den Wolf V'Arronge's „Hasemanns Töchter“ bei uns hatten. Das Werk selbst ist ein gutes Volksstück, das sich in angenehmen bürgerlichen Formen bewegt und manch' gute Lehre für diejenigen enthält,

die es mit der Kindererziehung nicht viel genauer nehmen, als etwa ein Landwirth mit der Viehzucht, bei der er nur an den Markt denkt, auf dem er mit den Resultaten seiner Thätigkeit glänzen will. Wie viele Mütter Hasemann gibt es nicht, die ihren Töchtern allen möglichen Fürfelanz in den Kopf setzen, sie mit einem überflüssigen Bildungsballast beschweren, um sie in höhere Verhältnisse zu verheiraten, und dabei auf die Hauptache, auf die Bildung des Herzens, vergessen. Die Figur der Rosa Hasemann, wie sie L'Arronge vor uns gestellt hat, ist eine jener unglücklichen Frauengestalten, die ohne eine gemüthvolle Anleitung herangewachsen und verheiratet worden sind, von den natürlichen Pflichten der neuen Position eher überrascht werden, als sie Zeit hatten, über die Forderungen derselben nachzudenken, und sich von ihnen, leitunglos an der Seite eines vertrauensseligen, schwachen Gatten stehend, immer mehr entfernen und wie oft — dem Laster verfallen, wie selten — rechtzeitig gerettet werden. L'Arronge hat die letztere Variante gewählt. Er läßt die guten Reime in Rosa's Gemüth zu guter Zeit aufgehen, und Vater Hasemann, zu spät einsehend, wie sehr er unrecht hatte, die Kindererziehung seiner eitlen Frau zu überlassen, ist es, der seine, von ihrem Gatten verstoßene Tochter in dessen Arme wieder zurückführt. Nebenher gehen zwei Schwestern Rosa's, die eine, Emilie, verehelichte Schlossermeister Knorr, wunderbar gut gerathen — ein oft vorkommendes psychologisches Rätsel, — die andere, die fünfzehnjährige Fanny, am besten Wege, die Bahn ihrer Schwester Rosa zu betreten: das sind Hasemanns Töchter.

Für die dramatische Ausschmückung hat der Verfasser sehr viel gethan. Der biedere Handelsgärtner Anton Hasemann, ein lebendiger Eisenbahncourier, der nie reist; der verschämte Unbeter Rosa's, ein mit einem Sprachfehler behafteter Apothekerprovisor, Eduard Klein; das Ehepaar Knorr, im ewigen Streite über die Behandlung vergeblich erwarteter Nachkommen, alle diese sind echte Volksgestalten und auf die Handlung von belebendem und erheitendem Einfluß. Der Szenenbau läßt, einige Dehnungen abgerechnet, nichts zu wünschen übrig. Die Hauptmomente der Handlung sind lebendig, die Charaktere scharf markiert, ohne die unangenehm gressen Farben, denen man in den materialistisch gehaltenen Bühnenwerken der Neuzeit so oft begegnet.

Der Darstellung, welche dem besprochenen Werke bei uns zutheil wurde, hat das Publikum und haben auch wir schon das beste Zeugnis ausgestellt. Herr Alberti vor allem hat als „Anton Hasemann“ neuerdings einen Beweis seiner besondern Prädilection für das Fach der Charakterkomödie geliefert. Er hat seine Rolle künstlerhaft gegeben und aufgefaßt, wie der Dichter sie sich gedacht hat. Seine Gattin „Albertine“ (Frau Dupré) war ihm eine ebenbürtige Ehegesponsum. Sie entwickelte eine Jungengeläufigkeit, eine Rührigkeit in der Action, wie sie jenen lieblichen Gestalten eigen ist, die mit dem Pantoffel das Haussregiment führen. Meisterhaft haben die beiden die Szene im letzten Act gespielt, wo Vater Hasemann die Oberleitung wieder an sich reißt. Herr Alberti und Frau Dupré, namentlich der erstere, fanden stürmische Anerkennung. Das Gleiche gilt von Herrn Laska (Wilhelm Knorr) und Fräulein Ruscha Bruse (Emilie Knorr), die das eheliche Stilleben eines kinderlosen, verliebten und stets zankenden Paars, stets begleitet von reichlichem Beifall, vorzüglich zur Gelung brachten. Auch der tragische Theil der Handlung: das Verhältnis des Hermann Körner zu seiner Gattin Rosa, war von Herrn Kraft und Frl. Anselm mit Vermeidung jedes Zuwiel so lebenswahr dargestellt worden, daß man die Seelenconflicte der Darstellenden gleichsam mitfühlte. In der weitans bedeutendsten Szene des ganzen Stücks, wo Körner sich mit seiner Gattin auseinandersetzt, war Spiel und Sprache des Herrn Kraft von wahrem Schmerze beleidigter Männlichkeit durchdrungen, ebenso wie Frl. Anselm, mächtig ergreifend, das stumme Leiden einer nur zumtheil wirklich schuldigen Angeklagten in Spiel und Wiesen ausdrückte. Beide Acteurs wurden

nach dieser Szene wiederholt gerufen. Endlich freut es uns auch ganz besonders, von Herrn Hellwig sagen zu können, daß er als „Eduard Klein“ nicht nur seiner Rolle vollkommen mächtig war, sondern auch, daß er den hoffnungslos liegenden Provisor mit naiver Innigkeit darstellte und den technischen Sprachfehler consequent durchführte. Auch in den Nebenrollen äußerte sich keine Störung. Ueberhaupt war in der ganzen Aufführung, in der Besetzung und Inszenierung das belebende Element einer verständigen Regie wahrnehmbar, und wir können uns nicht enthalten, die Frage aufzuwerfen, warum solche Contraste in den einzelnen Schauspielabenden vorkommen, wie wir sie jüngst erlebt haben? Wenn die Elemente vorhanden sind, die einer Aufführung wie der freitägigen fähig sind, warum wird zuweilen gespielt wie auf einer Dorfsmiere? — daß man sich scheut, die Feder für die Recension in die Hand zu nehmen, weil man nicht weiß, in was man sie tauchen soll. Daß das Haus am ersten Abende sehr schwach, am zweiten nur etwas besser besucht war, mag sich die Direction selbst zuschreiben. So weit bringt man es mit marktschreierischer Reclame, daß die Menge selbst bei accrediteden Novitäten den ersten Erfolg abwartet.

## Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

**Petersburg**, 17. März. Wie die „Agence Russie“ meldet, wurden die Ratifikationen des Friedensvertrages heute ausgewechselt; die Veröffentlichung findet nach Mittheilung derselben an die Großmächte statt. Die allmäßige Rückkehr der Armee wurde eingeleitet.

**Petersburg**, 17. März. Dem „Golos“ zufolge stellt der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern Listen jener Personen auf, welche geeignet sind, in der aufzubietenden Miliz Offiziersstellen einzunehmen.

**Berlin**, 16. März. (N. Wr. Tgbl.) Wie in diplomatischen Kreisen verlautet, soll Aussicht vorhanden sein, daß die Mächte über die Basis des Kongresses sich verständigen. Man bezeichnet folgende Punkte als solche, welche der Behandlung des Kongresses mit Einverständnis der Mächte entzogen werden sollen: Die Kriegsentschädigung und die Abtretung eines Theiles von Armenien an Russland. Dagegen soll die serbische, montenegrinische und rumänische Frage, sowie die Abgrenzung Neu-Bulgariens vor dem Kongreß gebracht werden.

**Paris**, 16. März. (N. fr. Pr.) Das „Mémorial Diplomatique“ theilt heute die Bedingungen mit, unter welchen England sich am Kongresse betheiligen will. Dieselben lauten: Vollständige Mittheilung des Friedensvertrages. Für den Fall der Abwesenheit Bismarcks soll ein Präsident gewählt werden. Die Entfernung der russischen Truppen auf 30 Meilen von Konstantinopel. Die Vertretung Griechenlands auf dem Kongresse und die Unterzeichnung des Schlusprotokolls durch sämtliche Neutrals. Endlich eine sechswochentliche Dauer des Kongresses. Russland verlangt die Reorganisation Bosniens durch austro-türkische Kommissäre und Bulgariens Constituierung durch die Vertragsmächte. Die muslimanischen Bewohner können im Lande bleiben, mit Ausnahme der Tscherkessen.

**London**, 16. März. (N. fr. Pr.) Russland hat die Zulassung Griechenlands zum Kongresse nicht positiv abgelehnt, sondern nur in die Zulassung eines Delegierten mit berathender Stimme eingewilligt.

## Telegrafischer Wechselkurs

vom 16. März.

Papier-Rente 62.35. — Silber-Rente 66.30. — Gold-Rente 73.90. — 1860er Staats-Anlehen 111.—. — Bank-Aktionen 695. — Kredit-Aktionen 230.50. — London 119.15. — Silber 105.85. — R. f. Münz-Dukaten 5.60. — 20-Franken-Stücke 9.51. — 100 Reichsmark 58.55.

## Börsenbericht. Wien, 15. März. (1 Uhr.) Die Börse verharrte bei etwas gebesserten Kursen in hochgradiger Geschäftsflosigkeit.

	Geld	Ware
Papierrente . . . . .	62.35	62.45
Silberrente . . . . .	66.30	66.50
Goldrente . . . . .	73.90	74.—
Vöse, 1839 . . . . .	320.—	321.—
" 1854 . . . . .	107.25	107.75
" 1860 . . . . .	111.25	111.50
" 1860 (Fünftel) . . . . .	119.50	120.—
" 1864 . . . . .	135.75	136.25
Ung. Prämien-Anl. . . . .	77.25	77.50
Kredit-L. . . . .	163.25	163.75
Rudolfs-L. . . . .	13.50	14.—
Prämienanl. der Stadt Wien . . . . .	93.70	93.80
Donau-Regulierungs-Vöse . . . . .	104.—	104.25
Domänen-Pfandbriefe . . . . .	140.75	141.50
Österreichische Schatzscheine . . . . .	100.—	100.20
Ung. Sperr. Goldrente . . . . .	89.10	89.20
Ung. Eisenbahn-Anl. . . . .	98.50	99.—
Ung. Schatzschein vom J. 1874 . . . . .	110.50	111.—
Umlenhen der Stadtgemeinde Wien in B. B. . . . .	96.50	97.—

## Grundlastungs-Obligationen.

Böhmen . . . . .	103.—	103.50
Niederösterreich . . . . .	103.50	104.50

Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 62.35 bis 62.45. Silberrente 66.30 bis 66.50. Goldrente 73.95 bis 74.05. Kredit 230.50 bis 230.75. Anglo 100.— bis 100.25.

## Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-öster. Bank . . . . .	100.50	100.75
Kreditanstalt . . . . .	230.75	231.—
Depositenbank . . . . .	157.—	159.—
Kreditanstalt, ungar. . . . .	221.25	221.50
Nationalbank . . . . .	797.—	799.—
Unionbank . . . . .	63.75	64.—
Berlehrsbank . . . . .	99.—	99.50
Wiener Bankverein . . . . .	73.50	74.—

## Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alsföls-Bahn . . . . .	114.—	114.50
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft . . . . .	372.—	373.—
Elisabeth-Westbahn . . . . .	168.50	169.50
Ferdinands-Nordbahn . . . . .	1922.—	1995.—
Franz-Joseph-Bahn . . . . .	129.50	130.—

## Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allg. öst. Bodenkreditanst. (i. G.) . . . . .	106.50	107.—
" (i. B.-B.) . . . . .	89.75	90.—
Nationalbank " . . . . .	98.40	98.60
Ung. Bodenkredit-Inst. (B.-B.) . . . . .	94.75	95.—

## Prioritäts-Obligationen.

	Geld	Ware
Elisabeth-B. 1. Em. . . . .	92.75	93.—
Herd.-Nordb. in Silber . . . . .	106.—	106.25
Franz.-Joseph.-Bahn . . . . .	89.50	89.75
Gal. Karl.-Ludwig.-B., 1. Em. . . . .	101.75	102.—

## Verstorbene.

Den 8. März. Johann Staspatnik, Südbahn-Bamter, 29 Jahre, Petersstraße Nr. 22, Tuberkulose. — Josef Kapel, Schneider, 21 J., Kirchengasse Nr. 11, Tuberkuose. — Maria Krafnik, 8 J., Ternauergasse Nr. 11, Hydrocephalus acutus. — Jakob Matzel, Trödler, 72 J., Florianigasse Nr. 13, Lungentuberkulose. — Ruprecht Pöla v. Polafalva, Telegrafenbeamtes Kind, 5½ Mon., Alter Markt Nr. 7, Durchfall. — Anton Eigoj, 21 J., Sträfling am Kasell, Wasersucht. — Karl Melzer, f. t. Professor, 64 J., St. Josefsplatz, Gehirnerweichung.

Den 10. März. Aloisia Podlagar, Taglöhnerkind, 10 Mon. 6 Tage, Rosengasse Nr. 3, Bronchitis. — Johann Albert Strzel, Stadtwaichmanns-Kind, 1 J. 4 Mon. 9 Tage, Florianigasse Nr. 9, Bronchitis. — Josef Erzar, Schneiderkind, 1 Tag, Römerstraße Nr. 25, Lebenschwäche.

Den 11. März. Maria Grabel, Uhrmacherskind, drei Monate, Rosengasse Nr. 13, Lungentuberkulose.

Den 13. März. Peter Cerne, Fleischhauer und Hausepächer, 40 J., Bolanastraße Nr. 31, Lungentuberkulose.

Den 14. März. Albin Jeiento, Kleidermachers-Kind, 15 Tage, Alter Markt Nr. 11, Rothlauf. — Anton Bratula, Kutschler, 34 J., Achamsgasse Nr. 1, pleuritisches Cystitus. — Paul Verbiz, Taglöhner, 42 J., Bolanastraße Nr. 32, Lungentuberkulose.

Den 15. März. Josef Dazer, Dienstmännchen, 55 J., Floriansgasse Nr. 7, Darmblutung.

Den 16. März. Karolina Ramousch, Professorswitwe, 77 J., Florianigasse Nr. 15, Lungentuberkulose.

## Lottoziehung vom 16. März:

Wien: 87 15 54 81 58.

Graz: 87 83 53 25 36.

## Theater.

Heute (ungerader Tag): Zum Vortheile der Opernsängerin Frl. Sidonie Schipper: Die weiße Dame. Komische Oper in 3 Aufzügen. Nach dem Französischen von Friedrich Einem. Musik von G. Boieldieu.

Berichterstattung: Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wär	Zeit	Beobachtung	Lufttemperatur	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung	Windstärke
16.	7 u. Mg.	741.96	— 6.8	NNW. schw.	heiter	0.00
	2 "	740.65	+ 1.8	NW. mäßig	bewölkt	0.00
	9 " Ab.	742.26	- 3.0	NO schwach	heiter	
17.	7 u. Mg.	742.05	- 7.2	NO schwach	heiter	0.00
	2 " Ab.					